

kunft gefährden. Sie schreit: „Aber ich sage dir doch: ich brauche einen Mann!“ ... Was in der Nachbarschaft natürlich einen sehr schlechten Eindruck macht, als die Dienstboten es weitertragen. Herr Generaldirektor Woellermann fühlt, daß er genötigt sein wird, ein Machtwort zu sprechen, und das ist für den Frieden einer Ehe immer sehr bedenklich ... Daher zieht er vor, nachzudenken.

„Gut“, sagt er. „Da du unbedingt einen Mann brauchst, so nimm deinen eigenen! ... Ich werde dir Modell stehen, jawohl... Das ist mir lieber!“

Nun zählt Herr Woellermann zwar bereits vierzig Jahre. Er trägt einen Zwicker und ist Direktor einer

Eisenbahngesellschaft.

Die nächste Sitzung wird verabredet. Die Stunde ist da. Frau Woellermann stellt in ihrem Zimmer die Staffelei auf, legt die Pinsel zurecht und drückt auf ihrer Palette die kleinen Zinntuben aus. Herr Woellermann entkleidet sich im Ankleideraum.

Und er fühlt sich von einer seltsamen Aufregung erfaßt. Seine Kehle ist ausgetrocknet, die Brust beengt, Ströme von Schweiß rinnen über seinen Körper, den er jetzt entblößt. Genau so war es ihm, als er den Examinatoren im Prüfungs-Ausschuß standhielt und den Stabsärzten des Bezirkskommandos. Er ist verlegen und beunruhigt bei dem Gedanken, sich nackt dem Blick seiner Frau zu zeigen; den-

noch hat sie ihn schon oft in diesem Zustand gesehen. Ja, und doch ist es nicht ganz dasselbe. Das war nur flüchtig und in Augenblicken, wo ihre Gedanken in anderer Weise beschäftigt waren und ohne kritisches Urteil. Doch jetzt...

In dem Spiegel des Ankleideraumes betrachtet er sich mit ungewohnter Aufmerksamkeit. Er ist kein häßlicher Mann, hat eine wohlproportionierte,



... im Spiegel seines Zimmers betrachtete er sich kritisch ...